Kulturkampf in Israel

Jerusalem (JTA) — El gran eco de la carta del premier Ben Gurion al rabino Maimen y lo que equivale a una respuesta a Ben Gurion de parte del rabino jefe Nissim, da a la disputa acerca de quien es judío a los efectos de la cédula de identidad al carácter de un "kulturkampf" entre lo ortodoxo y lo secular, que ambas partes habían logrado evitar durante los primeros 10 años del estado judío. Simultáneamente con la declaración del rabino Nissim, el consejo rabínico supremo también expidió una declaración diciendo que las disposiciones de la inscripción para las cédulas son "contrarias a la Torá y su cumplimiento podría causar confusión en la vida familiar en Israel y alentar los matrimonios mixtos en la diaspera".

El Rabino Nissim desafía abiertamente a Ben Gurion y la decisión del gobierno, diciendo que la Halaja determina quien es judío y "ningún gobierno u otra autoridad tiene poder para decidir este asunto".

Refiriéndose a la carta de Ben Gurion al rabino Maimen, de que la definición de quien es judío se halla en el almo XV, el rabino Nissim replica "ese capítulo no es toda la Torat Yanadut, solo parte de ella". De otra manera cual sería la diferencia entre los judíos y otras religiones?

Todavía reina la sensación que esta disputa, como las anteriores, acerca del shabat, kashrut, servicio militar femenino, será superada, pero hay creciente preocupación porque este "dyin" suelto de la botella no dejará ser devuelto a la misma y que la lucha entre el futuro de Israel como estado religioso o secular será llevada ahora en un frente más amplio y con creciente intensidad.

OTRAS NOTICIAS EN CASTELLANO
Página 2.

DAS ECHO

Direktor und Chefredakteur: Dr. Ludwig K. Stargardt

REVISTA DEMOCRATICA CULTURAL EN IDIOMA ALEMAN

Verlag: Editorial "El Progreso", Empresa de Propaganda y Publicidad, La Paz - Obrajes Bueros: La Paz, Calle Yungas 36 und Cochabamba, Calle Baptista 429. Postanschriften: Revista "El Eco" Casilla 2217 La Paz oder Casilla 748 Cochabamba. Druck: Edit. "FENIX" La Paz, Comercio 66

DAS ECHO esrcheint am 10., 20 und 30 . eines jeden Monats. Anzeigenpreis: 1 komplette Seite Bs. 450.000 kleinere Flaes hen entsprech end weniger. Sprechstnude der Redaktion: Mittwoch 6-7 Uhr nachmittags

Jahrgang IX — Nº 184 — 15. Juli 1958 — Precio 500.— Bs.

Der Feind steht rechts !

—I—

"Das Echo" ist eine Zeitschrift, die sich fuer den Pazifismus und fuer sozialistisch - demokratische Ideen einsetzt. Unsere publizistisch - pazifistische Arbeit haben wir durch alle bisherigen Jahrgaenge konsequent durchgefuehrt, und gedenken dies bis zum Erscheinen der letzten Ausgabe des "Echo" zu tun.

Diese Praeambel musste gesetzt werden, damit wir von unseren Lesern richtig verstanden werden.

—II—

Es geht heute nicht mehr um die Sympathien der demokratischen West - Politik oder um Antipathien gegen das kommunistische Regime — es geht um den Frieden; und um den Erhalt des Friedens muss eine Sprache gesprochen werden die klar und unmissverstaendlich ist.

Der Westen ist in einem Irrgarten gefangen, der in Sackgassen muendet und nur spaerlich das Licht der Freiheit und des begglueckenden Friedens in seinem Umkreis ausstrahlt.

Unternehmen wir den Versuch einer Analyse des politischen Dilemmas unserer Zeit.

—III—

"Der Feind steht rechts!"; mit diesem Ruf alarmierte im Jahre 1922 der damalige deutsche Reichskanzler Wirth die Oeffentlichkeit. Dieser Ruf erscholl zu einer Zeit, die der unseren sehr aequivalent ist.

Hitler hat eine Saat gestreut, die noch immer kraeftig genug ist, um den demokratischen Damm zu ueberwuchern, und ihn an manchen Wegen unpassierbar zu machen.

Der politische Rechts - Gedanke (der die Philosophie des Un - Rechts ist) gewinnt eklatant an Gelaende. Und die Ideologien des Rechts - Kurses werden gefoerdert fast von der ganzen Welt, die ausserhalb des "Eisernen Vorhanges" existiert.

—IV—

Man weiss genuegend Bescheid von der Liebe grosser Demokratien gegenueber den noch vorhandenen faschistischen Staaten. Franco, Batista, Nasser u.a. vollbluetige Diktatoren erfahren Sympathie und Entgegenkommen von Laendern, die sich als "Hort der Demokratie" bezeichnen. Von diesen faschistischen Laendern aus, geht der nazistische Unkraut - Samen ueber die Welt. Kein Gaertner ist da, um dieses Unkraut zu roden, um an dieser Stelle die Saat der Liebe und des Friedens zu streuen.

Neo - Nazistische Propaganda erfuellt die Welt, sie wird geduldet, ja, sie wird sogar durch "demokratische Toleranz" gefoerdert.

—V—

Klarer Blick und Gerechtigkeitsgefuehl muss (besser: muesste . .) Politik bestimmen. Demokratie (nach Demos) sollte heute und endlich die Staatsform sein, wo das Volk, das unbestechliche Volk, den Staat aufbaut, und das Buergerrecht schafft, welches es wuenscht. Wir sind aber heute noch sehr weit von dem entfernt, was man euphemistisch als "Demokratie" bezeichnet. Lenken wir den Blick auf wesentliche Maengel unserer demokratischen Staatsformen hin: Die breite Masse schwimmt im Strom eines billigen Opportunismus, und sieht nur die Gefahren, die "offiziell" aufgezeigt werden.

8 Jahre Das Echo

Mit dieser Ausgabe beginnen wir unseren IX. Jahrgang, ein Erfolg. dem wir dem freundlichen Interesse unserer Leserschaft verdanken.

—VI—

Eine der groessten geistigen Vernebelungs - Institutionen sind die grossen westlichen internationalen Presse - Agenturen, die sehr oft der Tendenz, dem politischen Zweck, mehr dienen, als der Wahrheit. In diesen Bueros ist man fleissig dabei, wahre Oeffentliche Meinung zu Interessen kapitalistischer Geldgeber zu verfaelschen, Interessen, die oft im Widerspruch der Volksmassen stehen.

Diese monopol - nachrichtendienstlichen Tendenzen (ausgehend von den US - Agenturen sowohl von der russischen "Tass") schaffen Hass, Misstrauen und verewigen den "Kalten Krieg". In der grossen Presse liest man wieder und immer wieder: "Die Kommunisten sind schuld daran!", "Kommunisten sabbotieren unsere Friedenspolitik!", "Kommunismus, der grosse Friedensfeind"! und so fort, und so fort.

Diese Anschuldigungen sind in vielen Faellen Ablenkungsmanoever, auf die die freie, unabhaengige Presse hinweisen sollte.

—VII—

Die Kommunisten sind sicher keine unschuldigen Blueten im Sumpfgartes der Weltpolitik. Aber Moskau ist keineswegs so gefaehrlich und kriegsdrohend, wie man dies bei jeder (passenden und unpassenden) Gelegenheit anprangert.

Man informiert die westliche Welt bewusst tendenzioes, man malt politische Figuren in Schwarz-weiss-Manier, man zeichnet im scharfen Kontrast den guten West-Mann und den boesen Ost-Buben.

Man belastet das Schuldkonto der Kommunisten, ohne hierfuer der Oeffentlichkeit klaren Nachweis zu erbringen. Hier waltet eine methodische Taktik, die es zweckmaessig erscheinen laesst, nach diesen Taktikern zu sehen. Man wird alsdann bald erkennen, dass diese "Empoerungsschreie" reichlich unecht, dafuer aber tendenzioese Waffen sind, und ein brillantes Ablenkungsmanoever darstellen.

—VIII—

Die weltdirigierenden Vereinigten Staaten von Nordamerika haben wohl erkannt, dass ihre D und D — Politik (Dollar und Dulles) Schiffbruch erlitten hat, und treiben nun die Welt immer mehr in die anti-kommunistische Front.

Moskau und Washington, sind die Punkte, die die Welt bewegen; zwischen diesen Punkten existieren Nationen, die in dieser Zwangslage in ihren Lebensformen gefesselt und in ihren wirtschaftlichen Entwicklungen gehindert sind.

So sieht die "freie Welt" von heute aus.

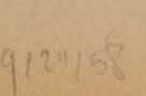
Der freie Weltbuerger lebt zwischen politischen Muehlen, die seine Kritik pulversieren, ihm den politischen Blick trueben.

—IX—

Der Feind steht rechts! Unter der Gewandung von Patriotismus und buergerlicher Wohlanstaendigkeit, machen sich heute in allen Teilen der Welt faschistische Ideen breit, gewinnen an Einfluss, erhalten Macht. Lebenselement dieser Erzfeinde menschlicher Gesittung ist ihre Tarnung "Antikommunistischer Kampf". Diese heuchlerische Parole hat diese Gruppen gestaerkt, gibt ihnen Aktionsfaehigkeit und macht ihr Wirken "ehrbar". Gewisse kirchlich - religioese Institutionen, kapitalistische Einrichtungen und militaerische Kreise, foerdern heute wieder in jeder Form die Entwicklung eines Nationalismus, der anti-demokratisch ist und der zum barbarischen Faschismus fuehren muss.

In allen Teilen der Welt hat heute der explosive Neo-Natinalsozialismus seine Stuetzpunkte.

Fortsetzung Seite 4.



INFORMACIONES

LAS RELACIONES DIPLOMATICAS ENTRE ISRAEL Y ALEMANIA

Berlín (JTA) — El Sr. Erich Ollenhauer jefe del partido social demócrata alemán, en una entrevista exclusiva para JTA criticó la negativa del gobierno federal alemán en establecer relaciones diplomáticas con Israel y expresó la preocupación que "ya hemos perdido la oportunidad más favorable para hacerlo".

Declaró Ollenhauer que es "imperdonable" que el gobierno federal haya modificado sus planes debido a las amenazas de otros estados que no gustan de la idea de relaciones diplomáticas germano - israelíes. La referencia es a las presiones soportadas por Benn, emanadas de los estados árabes.

LA POBLACION JUDIA DE POLONIA

Viena (JTA) — Todavía hay unos 45.000 judíos en Polonia, pese a la gran emigración a Israel, según las cifras publicadas en Folkshtime que aparece en Varsovia. En la última edición de ese diario se dice que en la actualidad la cuarta parte de la población total judía de Polonia consiste de judios repatriados de Rusia, bajo el tratado de repatriación con la URSS, que entró en vigencia en 1956. Sabiéndose que el número total de judíos repatriados es actualmente de unos 10 a 12 mil, se llega a la cifra de 40 a 48 mil judíos en Polonia.

EL SOVIET Y LA BIBLIA...

Londres (JTA) — La biblia fué atacada, por ser "un medio de educar a gentes esclavas" y fué calificada de "monumento del mundo antiguo, llena de contradicciones, conceptos ingenuos, fantasías y ditorsiones", en una reciente conferencia transmitida por radio Moscú sobre "qué es la biblia y quien la compiló?".

La conferencia radial rusa dice que el filosofo judio del siglo XI, Abraham Ibn Ezra "también enseño que la biblia fué compilada por gente común y podia ser considerada como revelación divina". Hablando de las tribulaciones del pueblo de la biblia, la conferencia dice que los profetas prometieron libertad y felicitad que sería traida por el Mesías "Pero el Mesías no ha llegado".

LA LUCHA CONTRA LA POLIO EN ISRAEL

Jerusalem (JTA) — El ministro de salud pública Barzilai nombró un comité de expertos para la lucha contra la poliomielitis, visto el incremento de 70% de caspa en las últimas tres semanas y el peligro de una epidemia. Las cifras máximas de casos de parálisis infantil han ocurrido en la ciudad de Jerusalem y en Galilea, donde hubo unos 60 casos en el mes de mayo. El director general del ministerio de salud pública, Dr. Btesh, expresó la confianza que las urgentes medidas encaradas detendrían una epidemia de proporciones y que no hay razón para alarmarse.

La visita del Dr. Jonas Salk en Israel, programada para septiembre, es esperada con gran expectativa.

ALIMENTOS EXPORTARANSE A ISRAEL

Washington (JTA) — El departamento de agricultura reveló hoy un nuevo acuerdo bajo el cual Israel podrá adquirir excedentes de alimentos en los EE. UU., pagándolos en £I. El importe de las exportaciones se estima en 6.000.000 $ e incluyen 30.000 tons. de trigo y unas 70.000 tons. de maíz y otros granos. El acuerdo cubre también los fletes calculados en 900.000 $.

COMENTARIO

MOTIVOS DE FRICCION INTERRELIGIOSA

Por Boris SMOLAR

Cual es el status de las relaciones entre protestantes y judíos, católicos y judíos en este país? La cuestión fué planteada la semana pasada en el consejo asesor sobre relaciones comunitarias, la entidad coordinadora de los grupos judíos que combaten el prejuicio religioso y racial. Aún cuando en general las relaciones judeo - cristianas en este país son muy buenas, existen ciertas cuestiones en torno a las cuales existe una diferencia decisiva entre judíos y católicos y en menor medida, entre judíos y protestantes. El intento de introducir la enseñanza religiosa en las escuelas del estado, es uno de los puntos al que más se oponen los judíos. La calusura obligada de los negocios los domingos, que afecta a los judíos religiosos, es otro motivo de desinteligencia. La adopción de niños transgrediendo fronteras de religión es también una causa de fricción. También está el asunto de Israel, que algunos órganos católicos en este país manejan de manera poco satisfactoria para los judíos. Pueden subsanarse esas diferencias o causarán, como creen algunos, conflictos y tensiones interreligiosas? En breve el consejo asesor sobre relaciones comunitarias expedirá una declaración al respecto. Esa declaración, actualmente en preparación, dejará constancia que los judíos en los Estados Unidos no ven necesidad alguna para que las escuelas públicas enseñen doctrinas religiosas, o religión. También manifestará que los judíos mantendrán su oposición a los subsidios oficiales a las escuelas bajo control de cualquier institución religiosa ya sea judía, protestante o católica. Respecto al descanso dominical obligado, la declaración dirá que es una violación de la libertad religiosa asegurada por la constitución. De la misma manera se opondrá a la erección de estatuas religiosas o la colocación de símbolos religiosos en terrenos de propiedad pública.

Como puede verse, esos asuntos quedarán abiertos, aún cuando la cooperación en otros campos entre judíos y cristianos es completa.

LA INMIGRACION A ISRAEL

Jerusalem (JTA) — 1.300 nuevos inmigrantes arribaron a Israel durante este mes, según anunció la Agencia Judia en la fecha. Ello lleva el número total de inmigrantes en el primer semestre de 1958 a 8.600.



Echo - Korrespondenten melden...

BUENOS AIRES

Seit dem Amtsantritt des neuen argentinischen Praesidenten Dr Frondizi sind Monate vergangen. Man kann aus dieser kurzen Taetigkeit der neuen Regierung keinerlei endgueltigen Schluesse auf die weitere Entwicklung Argentiniens ziehen. Zwar haben Dr. Frondizi und seine engeren Mitarbeiter die Lage Argentiniens vor der Amtsuebernahme gruendlich studiert; doch muss man ihnen gerechterweise eine gewisse Anlaufzeit in ihrer neuen Taetigkeit zugestehen.

In diesen vier Wochen ereigneten sich jedoch Vorfaelle, die bereits das ganze Land aufs schwerste belasten und fuer die Zukunft zu denken geben.

Da sind in erster Linie die Auswirkungen des kurz vor dem Regierungswechsel stattgefundenen Bankbeamtenstreiks. Bei der Schluesselstellung, die die Banken im Wirtschaftsleben einnehmen, hatt man von den Leitern der Banken als besondere Wirtschaftsexperten ein groesseres Wissen um die Folgen einer zweimonatigen Lahmlegung der Wirtschaft erwarten duerfen, die dem Lande einen nie wiedergutzumachenden Schaden zufuegte. Eine weitere Folge dieses Streiks sind die Preiserhoehungen, die auf Schaeden waehrend dieser Zeit zurueckzufuehren sind. Ausserdem sahen die gewarnten Kaufleute allgemeine Lohnerhoehungen bei Einfrieren der Preise voraus und kalkulierten diesen Risikofaktor in neue Preise ein. So entstand ruckartig eine fuehlbare Preiserhoehung bei den lebensnotwendigsten Artikeln. Die Inflationsspirale erhielt neuen Antrieb.

Ein weiterer Schlag wurde der Wirtschaft durch die von der Regierung verfuegte totale Importssperre zugefuegt. Diese Massnahme wird mit dem Fehlen von Devisen begruendet. Der Grund ist berechtigt. Doch sind die Folgen noch unuebersehbar. Welche Stockung in jeder Wirtschaft, besonders aber in einer industriearmen eine einige Woche dauernde Einfuhrsperre hervorruft, braucht hier nicht besonders erwaehnt zu werden. Abgesehen davon, dass der Mangel an Rohstoffen und Zwischenprodukten die Herstellungs — und Verkaufsplanung stoert, und als Folge davon die Kosten hoeher werden, verliert das Ausland das soeben wiedergewonnene Vertrauen zu Argeleiteten Lieferungsmassnahmen. Die Einfuhrsperre werden alle eingeleiteten Lieferun smassnahmen fuer von Argentinien fest gekaufte Waren unterbrochen. Derartige Risiken koennen auf die Dauer, auch bei groesstem Entgegenkommen, von niemand eingegangen werden.

Jetzt hat die Regierung fuer die Nachbarlaender, die stark beunruhigt waren, die Einfuhrsperre gelockert. Diese Bevorzugung des Handelsaustausches mit den benachbarten Staaten laeuft letzten Endes wieder auf das soeben ueber wundene bilateralle Handelssystem hinaus. Argentinien benoetigt Rohpetroleum, Kupfer usw, und will dafuer Getreide und Fleisch liefern. Den Nachbarlaendern, die diese Produkte zur Verfuegung stellen, soll daran gelegen sein, Guthaben in Argentinien zu besitzen, die es ihnen in Zukunft ermoeglichen, Fleisch und Getreide zu kaufen, was Dr. Frondizi als eine gesunde Grundlage bezeichnet. Wenn die Nachbarstaaten durch derartigen Kredit Argentinien ueber die groessten Schwierigkeiten hinweghelfen, so behaelt der Praesident recht. Alle diese Laender sind jedoch, genau wie Argentinien, auf sofortigen Deviseneingang fuer ihre Ausfuhr angewiesen!

Betrachtet man in diesem Zusammenhang die Finanzlage Argentiniens, so kann man den Optimismus des Praesidenten nur bewundern. Nach den Zentralbankausweisen gingen die Wahrungsreserven innerhalb der letzten vier Monaten um siebzig Millionen Dollar zurueck. Die Verpflichtungen in auslaendischer Waehrung bleiben unveraendert bestehen. Trotz der nun vier Wochen bestehenden Einfuhrsperre bleibt der Dollar auf seinem Hochstkurs. Nach dem eigenen Bericht des Praesidenten Frondizi ergibt sich fuer das laufende Haushaltsjahr ein Defizit von einundvierzig Prozent der Gesamtausgaben. Man fragt sich, wie dieses Defizit auf allen Seiten ueberbrueckt werden kann, bis die Bodenschaetze nutzbar werden, damit sie nicht nur fur die laufenden Beduerfnisse des Landes ausreichen, sondern auch die alten und sich erneut anhaeufenden Schulden decken. Die bis jetzt von der Regierung unternommenen Schritte: massive Lohnaufbesserung, buerokratischer Kampf gegen die Preiserhoehung, Fahrpreisermaessigung trotz Defizits der Eisenbahnen, zeugen von keinen neuen Erkenntnissen.

Die Ankuendigung scharfer Sparmassnahmen im Staatshaushalt und die Uebernahme der Leitung der staatlichen Petroleumsbetriebe durch Dr. Frondizi weisen darauf hin, dass der neue Praesident auf lange Sicht den Schwierigkeiten des Landes begegnen kann. Allerdings muss er sein Vorhaben in die Tat umsetzen, und das politische Raenkespiel muss ihm die erforderliche Zeit gewaehren.

Edwin Halle (Buenos Aires)

WIEN

Vor einigen Wochen wurde ein neues Handelsabkommen zwischen Oesterreich und Israel abgeschlossen; der oesterreichische Filmexport nach Israel wird Dank der Bemuehungen des ehem. Wieners Walter Perl, welcher jetzt in Israel lebt, intensiviert. Doch ploetzlich ein Rueckschlag: der oesterreichische Film "Meine Frau und ich" mit Paula Wessely und Attila Hoerbiger wurde von den offiziellen israelischen Stellen abgelehnt; Begruendung: Beide Kuenstler gehoerten waehrend der dunkelsten Periode Oesterreichs, dem nazionalistischen Kuenstlerbund an.

Es wird gewiss interessieren, dass Martin Bormanns Sohn in Oesterreich lebt; dieser Mann, dessen Taufpate Adolf Hitler war, wird in der beruehmten Herz-Jesu Kirche in Innsbruck (Tirol) zum Missionaer herangebildet und wird seine Taetigkeit in Kuerze in Belgisch-Kongo aufnehmen.

Das oesterreichische Gallup-Institut veranstaltete vor einiger Zeit eine Umfrage betreffend der ehem deutschen Kriegsorden. Das Ergebnis war mehr als interessant: In Wien sprachen sich 66% fuer die Beibehaltung und in den Bundeslaendern 98% dieser Naziauszeichnungen aus.— Die Gemeindewahlen in Graz (Steiermark) sind vorueber. Der Wahlkampf der beiden grossen Parteien —die Oesterreichische Volkspartei (OeVP) und Sozialistische Partei (SPOe) ging um die "Ehemaligen". Und da war es interessant festzustellen, wie die Nazis wieder mit Hilfe der politischen Parteien in die Politik kommen wollen. Die OeVP hatte naemlich als besondere Attkaktion einen Gauleiter-Stellvertreter, den Standartenfuehrer Helmut Wolf als Kandidaten nominiert. Ueber diese Aufstellung gab es sogar bei den eigenen Parteifreunden heftige Proteste. Die OeVP-Kandidatur endete mit einer Niederlage und mit einem Stimmenzuwachs der FPOe., der sogenannten "Freiheitlichen Partei", eine ausgesprochen nazifreundliche Partei. Wer ist nun Helmut Wolf? Im Herbst 1928 kam er in den SA - Sturm nach Graz, machte den Juliputsch ols Obertruppfuehrer mit, wurde nach Niederschlagung verhaftet und wurde sofort nach Verbuessung der zweijaehrigen Kerkerstrafe Adjutant des Brigadefuehrers und 1937 Stabsfuehrer.

Ein anderes unliebsames Kapitel ist die Narvik - Gedenkfeier in Oesterreich Zum Gedenken des 18. Jahrestages der Kaempfe um Narvik, veranstalteten der oesterreichische (!!) Marinebund Kaernten, und die anderen Kameradschaftsverbaende eine Feier. Man ehrt ganz offen den Ueberfall Hitlers auf Norwegen, verbluemt diese Heldentaten auf ein wehrloses frie dliches Volk mit "Gedenkreden" und diese "Auchoesterreicher" vergessen ganz, wie Norwegen nach demzweiten Weltkrieg —obwohl selbst in Not— Oesterreichs Kindern geholfen hat. Oesterreichs verantwortliche Stellen haben nach dem Krieg immerwieder betont, dass seine Staatsbuerger nur gezwungenermassen am Hitlerkrieg teilgenommen haben, niemals war Oesterreich im Kriegszustand mit einem dieser ueberfallenen Voekern. Und jetzt?

Oesterreich hatte nach dem zweiten Weltkrieg ein Anhaltelager, wo fast alle prominenten Nazigroessen, soweit man ihrer habhaft werden konnte, festgehalten wurden: Glasenbach. Zu einer "Glasenbach - Feier" versammelten sich nun ca. 1200 ehemals Internierte in Salzburg! Es waren Delegationen aus ganz Oesterreich und aus Deutschland erschienen. Hauptredner war der Salzburger Gemeinderat Ingram. Bis zur Selbstaendigkeit Oesterreichs im Jahre 1955 war es sehr still um die Glasenbacher. Nun aber, seit die Alliierten das Land verlassen haben, wittern sie wieder Morgenluft und und viele unter ihnen, sind mit Hilfe der politischen Parteien wieder in Amt und Wuerden.

In Linz erscheint ein Monatsblatt, das "Signal". Herausgeber der ehemalige Gaupressechef von Oberdonau, Dr. Fellner. In seiner Aprilnummer berichtet er auf der ersten Seite "Wie starb Gauleiter Eigruber". Dieser Eigruber, welcher von einem alliierten Gericht zum Tode durch den Strang verurteilt wurde, soll nun weissgewaschen werden. Und "Signal" betrachtet es als eine Ehrenpflicht diese Waesche vorzunehmen. Urspruenglich wurdedas Blatt von der SPOe nur zu dem Zwecke herausgegeben, um gewisse nationale Kreise an sich zu ziehen um dadurch Waehlerstimmen zu gewinnen.

"Unserem voelkischen Fuehrer Ottokar Kernstock in dankschuldiger Treugesinnung" so beginnt die "Sudetendeutsche Wegwarte" ihren Leitartikel. Diese treudeutsche Nazieuberschrift ist nicht dem "Voelkischen Beobachter" nein, im Jahre 1958 darf in Oesterreich so etwas publiziert werden. Es eruebrigt sich, naeher auf den Inhalt des Leitartikels einzugehen.

In einem anderen Artikel schreibt die "Wegwarte", ueber "Das Maerchen von den 6 Millionen Juden, die angeblich in Hitlers Gaskammern umgebracht wurden" und meint, dass dies die groesste Geschichtsfaelschung aller Zeiten ist. Durch diesen Artikel werden 6 Millionen Menschen in den Dreck gezerrt und dieses Machwerk ist reinste Nazipropaganda, wie es der "Stuermer" nicht besser haette machen koennen.

Aber es gibt auch erfreuliche Ereignisse in Oesterreich. Der beruehmte Saenger Richard Tucker aus New-York sang hier in der Staatsoper (jetzt ist er in Israel anlaesslich der zehnjaehrigen Unabhaengigkeitsfeiern) und vor einigen Tagen konnten wir einen Gast begruessen, der seit mehr als 20 jahren den Boden Wiens nicht mehr betreten haite. Josephine Baker. Ihr erstes Auftreten wurde mit stuermischen Beifall begruesst. Wie sie in einem Interview erzaehlte, wird sie jetzt das zehnte Kind —ein Indianerknabe— adoptieren. Dies ist wahre Voelkerversoehnung, daran koennen sich die Rassentheoretiker ein Beispiel nehmen . . .

Fred Kubié (Wien)



Der Feind —

Der Kampf gegen Demokratie, Sozialismus und Humanismus ist bereits aus den ersten Runden getreten und hat eine Basis erreicht, die erschreckend und hoechst gefaehrlich fuer den Fortbestand der demokratischen Weltordnung ist.

—X—

Mit dem Druck gegen den geringsten Widerstand beginnt es: dem Antisemitismus, dem Rassenkampf. Intoleranz aber ist ein bewaehrtes Mittel zur Spaltung christlicher Moral und ethischer Kraft. Menschliche Ueberheblichkeit, nationaler Groessenwahn, Egoismus, kurz, alle schlechten Triebe werden von der rechts-radikalen Propaganda bewusst und mit raffinierten Methoden gefoerdert. Und all dieses unter dem Mantel von Christentum, Naechstenliebe, Patriotismus und als suggestiven. Ausdruck einer sittlich - politischen Philosophie.

—XI—

Wann und wo sich irgend ein politischer Skandal ereignet, ist man schnellstens dabei, diesen aufs Konto des "Internationalen Kommunismus" zu setzen. Man setzt diese Behauptungen oft derart schnell in Umlauf, dass der Denkende klar die Tendenz erkennt und weiss, wer der Vater dieser kuehnen, spekulativen Annahmen sein muss.

Je mehr man von den Unarten der Kommunisten hoert, desto aktiver arbeiten die militanten Nationalisten. Eine Binsenweisheit, die dennoch nicht allen klar ist.

Es ist ja so bequem und dankbar, alle Schuld den "Roten" zuzuschieben, denn eine gewisse Presse, eine gewisse Buergerfront, freut sich ueber diese Belastungen und bauscht diese geho rig und mit Vergnuegen auf.

Unter tausend Tarnungen und Masken schleicht der menschheitsverrohende Faschismus durch die Welt; er ist aalglatt, tueckisch, verwirrend in seiner Dialektik — er ist allgegenwaertig, doch kaum zu greifen.

Kein echter Demokrat oder Sozialist kann sich mit dem Kommunismus in seinen heutigen Formen befreunden. Das politische System des Kreml-Kommunismus ist brutal und misanthropisch; der aktuelle Kommunismus ist sozialfeindlich, menschheitsknechtend und daher zu bekaempfen.

Der Kommunismus ist gefaehrlich — der Faschismus aber ist in seiner tueckischen, kriechenden Art weitaus gefaehrlicher als der Kommunismus. Der Faschismus organisiert sich, aufs neue die Welt in Blut und Elend zu ersticken.

—XII—

Ein Politiker muss Realist sein. Der Grossteil der Menschheit befindet sich heute (direkt oder indirekt) unter kommunistischem Einfluss. Der kommunistische Erfolg resultiert sich u.a. durch die politische Infantilitaet der grossen Demokratien, die starr und stur ihren Weg gehen, ohne auf die brennenden Zeichen der Zeit zu achten. Der Demokratie fehlt es an grossen, mitreissenden Persoenlichkeiten, an faszinierenden Ideen, an Schwung und Idealismus, die die Massen ansprechen. Die ewige Schaukelpolitik eines Dulles, die Impotenz der heutigen englischen und franzoesischen Politik, wirken bahnbrechend fuer die Politik des Kreml. **Die Russen haben erkannt, wo die Lebensarterien der Weltpolitik liegen und sie haben hurtig zugepackt, um diese Lebensadern fuer sich fliessen zu lassen.**

Mit der Anti-Kommunistischen Propaganda, die den Teufel mit Belzebub austreibt, die Verlogenheit gegen Verlogenheit setzt, kann der kommunistische Vormarsch nicht gehemmt werden, aber dem Faschismus und der Reaktion von bedeutendem Vorteil sein.

—XIII—

Die Westpolitik wuenscht (mit unzulaenglichen Mitteln) den Kommunismus auszuroden. Die westlichen Staatsmaenner setzten immer wieder Moskau unter Druck; dieser Druck erzeugt Gegendruck, Spannungen ergeben sich, die das Weltbild verfinstern.

Moskau will keinen Krieg — dies ist heute allgemein klar und bedarf keines Kommentars. Ebenso sicher ist, dass die Russen vieles falsch machen und ihre Worte nicht immer als bare Muenze anzunehmen sind. Trotz allem kommunistischen Minus und der fragwuerdigen Kreml - Politik ist dennoch manches politisch echt und als positiv zu bewerten; Moskau hat in letzter Zeit manches unternommen was weltpolitisch bedeutungsvoll sein koennte; konsequentes Nichterkennen und absolute Abweisung moskowitischen Friedenswillens muss zu einer westlichen Katastrophenpolitik fuehren.

Man kann nicht immer als Manoever abtun, was moeglicherweise zur Entspannung der Lage beitraegt; es waere an der Zeit, Friedensworte, gleich, woher sie kommen, ehrlich und mit pazifistischem Ernst zu pruefen und entsprechend zu handeln.

—XIV—

Der Friedensengel aber wird vom Mars bedroht. Fuer Kriegshetze besteht eine gute Konjunktur.

In den kapitalistischen USA beginnt die wirtschaftliche und innenpolitische Situation recht unangenehm zu werden. Die Staaten haben z zt. mehr als 5 Millionen Arbeitslose, die Produktion ist groesser als der Verbrauch; circa 25% der Produktionen sind nicht absetzbar. Wenn man ferner bedenkt, dass die US neuerdings 170 Millarden Dollar in Ruestungsbetrieben investierte und diese gewaltigen Unternehmungen jetzt einstellen muesste, so wuerde es Probleme ergeben, die kaum als loesbar erscheinen.

Kapitalistische Kreise der US sehen als Ausweg vor der kommenden Wirtschaftskatastrophe den Krieg. Um die Kriegsfackel zu entzuenden werden (probatum est!) nationalistische Phrasen gebraucht und die Reaktion wird vor den kapitalistischem Wagen gespannt.

Die Kapitalisten (nicht nur die der USA) wollen fette Gewinne aus einem hoellischen Kriege ziehen; die Voelker aber wollen den Frieden — sie wollen ihr Blut nicht fuer die Kraft des Dollars opfern.

Die Fronten sind klar. Das sozialistische und friedliebende Buergertum lasse sich nicht durch Tendenz-Parolen verwirren.

Der Feind steht rechts!

LUDWIG K. STARGARDT.

3.000 Jahre spaeter

Herr José Epstein (La Paz) erhielt von seinem Vater, Herrn SIMON EPSTEIN kuerzlich ein Schreiben, dem wir folgende Zeilen entnehmen. Simon Epstein, der viele Jahre in La Paz verdienstvoll als Kultusderzernent der "Comunidad Israelita" wirkte und der heute gluecklich in Israel lebt, zeig in dieser knappen Pessach-Betrachtung, einmal mehr, sein tiefes Einfuehlen in die juedische Historie und Philosophie.

Sieben Tage nach dem Auszug aus Aegypten, sagt die Ueberlieferung, zogen die Kinder Israel durch das Rote Meer. Am siebenten Abend des Pessachfestes stehen die Einwohner des neuen Staates Israel, wo immer sie koennen, am Meer und ich war unter ihnen. Tausende von Menschen, Israelis und Turisten, Maenner und Frauen, Kinder und Greise, Chassidim und Freidenker stehen am Jam; einige tanzen, einige liegen am Strand und schauen bedenklich in die Weite; man springt, man jubelt, man singt, man tanzt Horra und die Gesaenge steigen zum Himmel auf. Am ganzen Strand des Meeres sind grosse Reflektoren aufgestellt und das Jam ist beleuchtet und ich schaue weiter und sehe ein weiteres Jam von Menschen und dort steht ein Rebbe unter ihnen mit Stramel und wallendem Bart and spricht zu seinen Chassidim und ich sehe in Gedanken Mosche Rabenu dort stehen der den Bnei Israel erzaehlt, dass nach wenigen Momenten das Meer sich spalten wird und alle Juden werden gerettet und ich schaue auch in das Meer und sehe die brausenden Wellen und wirklich, nur noch eine kleine Weile und das Meer wird sich wirklich teilen und alle Juden werden gerettet werden. Aber ich schaue weiter und denke weiter, dass es doch nicht so sein kann, denn auf der anderen Seite ist doch Aegypten, also muessen sich doch die Bne Israel bereits gerettet haben und sind schon durch das Meer gezogen. Ich drehe mich um und sehe sie stehen alle da, vom Jam heraus gekommen, alle trockenen Fusses; ein Meer von Menschen, aus allen Teilen der Welt, alle Sprachen sprechend, ohne Unterschied von Rassen, alle in einem Glauben zusammengeschmiedet, ein Volk. In dem grossen Kreis wo man tanzt und mit Ekstase singt wird das Rad immer groesser und es oeffnet sich das Rad und ein amerikanischer Jude springt hinein, ein polnischer Jude, ein rumaenischer, ein ungarischer, ein Jemenitischer, ja sogar ein kanadischer Jude, alle mit Hueten oder Kaeppchen; heute sind auch die Nicht-Frommen fromm. Sind es verschiedene Menschen aus verschiedenen Laendern? Nein, es ist ein Volk, ein Blut, ein Leiden, eine Freude. Ein Volk feiert den Auszug aus Aegypten und den Einzug in das gelobte Land und dort steht Mosche Rabenu und spricht zu den Kindern Israel: "Al Tiroh", "Fuerchtet nicht" sagt er, Gott wird fuer Euch den Krieg fuehren und Ihr aber schweigt; aber das Volk will nicht schweigen, es singt zu Gott "Os Yaschir Mosche Uwne Jisrael et Haschira Hasot Laschem" "Da sangen Moses und die Kinder Israel dieses Lied zu Gott". So Sah ich den Auszug aus Aegypten am Meer. Aber nun sind die Bne Israel aus dem Meer herausgezogen aber nicht in eine Wueste wie damals sondern in ein strahlendes Land mit allem Guten "Erez Sowat Chalaw Udwash" "ein Land voll von Milch und Honig". Die Menschen gehen auseinander in die hell beleuchteten Hotels; ein Jam von Menschen geht aus dem Jam heraus und zieht durch die hellen Strassen und es ist alles eigen, alle Menschen sind Deine Brueder und die verschiedenen Sprachen gehen verloren und alle Sprachen verbinden sich in eine Sprache. Eben erst sind alle Deine Brueder aus dem Meer gekommen-aber sie sind schon vereint.

ACHTUNG, OESTERREICHER!

Die "Association of Jewish Refugees" in London bittet uns um Einschaltung folgender Notiz:

"Die Stadt Wien und die oesterreichischen Krankenkassen haben sich damit einverstanden erklaert, Pensionsansprueche von ausgewanderten Personen, die in ihren Diensten standen, gleichermassen wie Pensionsrechte von Bundesbeamten zu behandeln, das heisst unter anderem ihnen rueckwirkend vom 1. Mai 1950 an Pensionen zu zahlen.

Auswanderern aus Oesterreich, die im Dienste der Stadt Wien oder einer ihrer Unternehmungen oder einer Krankenkasse standen, wird geraten, bei ihrer frueheren Beschaeftigungsbehcerde unverzueglich entsprechende Antraege einzureichen".

Blick in die Zeit:

Frankreichs 5. Republik

Zu den grossen europaeischen Ereignissen von Weltbedeutung, gehoert die kuerzliche Ernennung von General Charles de Gaulle zum franzoesischen Ministerpraesidenten. Die Welt betrachtete mit gemischten Gefuehlen diesen Regierungswechsel und viele Befuerchtungen wurden laut, dass General de Gaulle als "Frankreichs starker Mann" ein Diktatur-System einfuehren wird. Skepsis einer General-Regierung gegenueber, ist sehr berechtigt denn fast immer hat es sich gezeigt, dass Militaers keine guten Politiker sind. Bereits vor 13 Jahren (1945 bis 1946) gab es in Paris eine Regierung de Gaulle, die ein ziemlich komplettes Negativum aufwies, und bei ihrem Abgang wenig Geld in den Staatskassen, dafuer aber extremlinks organisierte Massen zuruecklliess. Ueber General de Gaulle sagte einmal der grosse US-Praesident Franklin Roosevelt: "Ich kann mir keinen Mann vorstellen, der mir groesseres Misstrauen einfloesste".

Wenn heute Charles de Gaulle aufs neue der franzoesicche Ministerpraesident ist, so liegt dies auf der Parallele, die einst Hindenburg in Deutschland zum "Retter der Nation" machte. Es duerfte ziemlich sicher sein, dass Charles de Gaulle sich als eine Art von Jeanne d'Arce duenkt, mit der Verpflichtung, sein Land zu neuen Hoehen zu fuehren.

De Gaulle ist Militaer, und er duerfte kaum Demokrat sein, er duerfte aber auch kein Faschist nazistischer Faerbung sein, da er frueher eine ruehmliche Rolle als harter Widerstandskaempfer gegen die beruechtigte Vichy-Regierung spielte und s.zt. die Nazis Phillippe Petain und Pierre Levalle in schwerste moralische und politische Verlegenheiten brachte.

Das neue Kabinett von de Gaulle bietet (fuer den Moment) keine unerfreulichen Aspekte; in der Regierung de Gaulle sitzen u.a. der farbige Politiker Boigny, einige bewaehrte Sozialisten und der gemaessigte Couve de Murville, als Aussenminister. Es bleibt nun abzuwarten, ob diese demokratisch - sozialistischen Persoenlichkeiten in dem de Gaulle - Kabinett nicht ausgebootet werden, wenn der General erst einmal fest im Regierungs - Sattel sitzen wird.

In keinem Falle duerfte es "Frankreichs starker Mann" leicht haben, Frankreich diktatorisch zu regieren, da Frankreich stark demokratisch und sozialistisch orientiert ist und ueber Gewerkschaften verfuegt, die es nicht zulassen duerften, dass de Gaulle nach dem System "Moi - la France!" ("Ich - Frankreich!") regiert.

Charles de Gaulle aber duerfte autoritaer regieren, was die Weltdemokratien auf dem Wachtposten halten sollte.

De Gaulle bildet dieXXVI. Nachkriegsregierung: Frankreich brauchte eine starke und prominente Persoenlichkeit um das franzoesische Haus vor dem Verfall zu retten. Frankreich hofft in General de Gaulle die Persoenlichkeit gefunden zu haben, um die Nation aus den kolonialen und innenpolitischen Schwierigkeiten zu fuehren.

Die demokratische Welt hofft mit der Demokratie Frankreich, dass de Gaulle die Grenzen seiner Macht wird abstecken koennen, dass dieses Experiment ein Erfolg sein, und die Ruhe in Frankreich, in Europa, in der Welt sichergestellt werden wird.

Auch hoffen wir, dass Frankreich weiterhin der bewaehrte Freund von Israel bleiben und sich mit allen guten, konstruktiven demokratischen Ideen verbunden fuehlen wird.

elkas.

ECHO - VORSCHLAEGE FUER DIE CENTRA - TAGUNG IN BUENOS AIRES

Die Arbeitsgemeinschaft der juedischen Gemeinden und Organisationen zentral-europaeischen Ursprungs in Lateinamerika, hurz genannt "Centra" fuehrt in Kuerze in Buenos Aires eine Konferenz durch, an welche sich manigfache Hoffnungen des lateinamerikanischen Judentums knuepfen.

Neben grossen und sehr grossen Gemeinden in Lateinamerika, gibt es kleine und sehr kleine. "Das Echo", als Organ der Juden in Bolivien, will heute der "Centra" einige Vorschlaege unterbreiten, die uns fuer lateinamerikanische Kleingemeinden wichtig erscheinen.

In erster Linie sollte mehr Interesse am Lebensaufbau junger juedischer Menschen bewiesen werden. Junge Juden in Quito, Asunción, La Paz etc. sollen die Moeglichkeit gewinnen, beizeiten einen Blick in die grosse und geistige Welt zu tun. Daher empfehlen wir einen Austausch juedischer Studenten und Oberschueler an Universitaeten und paedagogischen Anstalten in Grosstaedten; anderseits waere es sehr interessant fuer Studenten von Buenos Aires, Sao Paulo etc., einige Semester in lajuedische Mentalitaet zu beobachten.

Weiterhin empfehlen wir der "Centra" ein Sekretariat einzurichten, fuer Buchung von prominenten Rednern nach kleineren Staedten Lateinamerikas. Gewoehnlich ist es so, dass grosse Redner im glanzvollen Grosstadtlicht wirken, aber den bescheidenen Glanz, den kleine juedische Gemeinden vermitteln koennen, ausweichen. Da auch von kleinen juedischen Gemeinden in Lateinamerika Solidaritaetsarbeit verlangt wird, darf man auch erwarten, dass diese nicht von israelischen Rednern und Propagandisten ignoriert werden. Die Centra-Vortrags-Zentrale hat sich mit interessanten und wichtigen Rednern in Verbindung zu setzen, bevor die Tourneen beginnen, und die Vortragstermine festzulegen. Ebenso sollte die "Centra" Hauptstelle fuer die Vermittlung von Filmen und Schallplatten werden, da es sich herausgestellt hat, dass die Verteilung von Israel her, oft auf Schwierigkeiten stoesst, und unnoetig lange Termine erfordert. Kulturarbeit, zentralisiert in Lateinamerika fuer Lateinamerika, waere eine Forderung von hoher Bedeutung.

Endlich wollen wir noch etwas sehr Wesentliches vorschlagen: Gemeinschaftsverlag fuer Aufklaerungsliteratur. Die Arbeit des "Servicio de Información y Cultura" in Buenos Aires ist als erstklassig zu bezeichnen, nur hat diese leider den einen Fehler dass diese zu argentinisch, allzu lokalbetont ist. Was wir brauchen, sind lebendige Flugblaetter und Kleinbroschueren, die allgemeingueltig sind, und ueber das Judentum und ueber den Staat Israel aufklaeren. Diese Schriften sollen nicht erst dann zur Verteilung gelangen, wenn juedische Gemeinden durch antisemitische Wellen erschuettert werden, sondern staendig und methodisch, damit sie vorbeugend wirken koennen.

Die kleinen juedischen Gemeinden in Lateinamerika ergeben zusammengefasst eine bedeutende geistige und wirtschaftliche Potenz, sind aber im einzelnen naturgemaess schwach. Hier ergibt sich fuer die Centra-Arbeit ein fruchtbares und dankbares Gebiet. Centra und Weltkongress sollten die hier skizzierten Gedanken beachten, und in den Sitzungen zur Debatte stellen.

ZEITUNGS - SCHAU

In Paris ist eine neue juedische Zeitschrift erschienen, die, wie wir glauben, vielen unseren Lesern angehen wird. Der Titel der schoen und modern aufgemachten Zeitschrift ist COMUNAUTE (zu deutsch: "Gemeinde") als deren Herausgeber die "Alliance Israelite Universelle" (Frankreich), "Anglo Jewish Association" (England) und "American Jewish Comittee" USA, zeichnen.

Diese neue Zeitschrift will Bruecke fuer die vielen faelligen Probleme sein, die juedische Gemeinden heute beschaeftigen, in diesen Blaettern sollen Fragen der Gemeinschaftsarbeit debattiert und erhellt werden. Dieses Organ will also Verbindung zwischen juedischen Gemeinden sein, ihnen Richtung und Ziel geben. Die neue juedische Zeitschrift (welche auch in deutscher Sprache erscheint) ist wichtig, und ihre grosse Verbreitung waere zu wuenschen.

Wir empfehlen allen geistig und organisatorisch interessierten Echo Lesern eine Probenummer anzufordern; Anschrift: 30, Rue La Boétie, Paris 8.

ISRAEL IM DEUTSCHEN BUNDESHEER

Zwoelf Jahre, nachdem der letzte der sechs Millionen europaeischer Juden in den Gaskammern Hitlers umgekommen ist, haben die israelischen Juden aufgrund eines Sonderabkommens zwischen den beiden Laendern die Erlaubnis erhalten, im neuen deutschen Heer zu dienen.

Direkt betroffen sind viele israelische Jugendliche, in der Mehrzahl "Sabres" (in Israel geborene Juden), die mit ihren Eltern, welche in den dreissiger Jahren vor dem Naziterror fluechteten, in den letzten Jahren zurueckgewandert sind.

Die meisten dieser Israelis sind Vetranen der israelischen Armes. Die neue deutsche Wehrmacht hat ein Interesse daran, sie in ihre Reihen aufzunehmen, weil sie ueber Erfahrung und Kampfeignung verfuegen. Die deutschen Militaers erklaeren, ihr neues Heer auf demokratischen Prinzipien aufbauen und gleichzeitig ihre Tradition, einen Blitzkrieg zu fuehren, bewahren zu wollen.

Wenn sich die israelischen Bewohner Deutschlands weigern sollten, Heeresdienst zu leisten, so verlieren sie ihre deutsche Staatsangehoerigkeit und koennen des Landes verwiesen werden.

Die Abkommen wurden in freundschaftlicher Form zwischen General Adolf Heusinger, dem deutschen Oberkommandierenden und dem Generaldirektor des israelischen Verteidigungsministeriums Schimon Peres in seiner Eigenschaft als Delegierter Ben Gurions waehrend seines kuerzlichen Besuches in der Deutschen Bundesrepublik geschlossen. Da nach israelischem Gesetz die doppelte Staatsangehoerigkeit erlaubt ist, koennen die Israelis, die heute in Deutschland leben, in der neuen Wehrmacht und in der israelischen Armee dienen, ohne weder die israelische noch die deutsche Staatsangehoerigkeit zu verlieren.

General Heusinger erklaerte dem israelischen Gesandten, dass mehrere Juden unter seinem Kommando dienen, einer von ihnen als hoeherer Offizier im Generalstab und ein anderer mit dem Rang eines Marinekommandanten, naemlich als Fregattenkapitaen der neuen Marine.

Heusinger enthuellte, dass er zahlreiche Briefe von Israelis erhalten habe, die ihrem Wunsch Ausdruck gaben, in der neuen Wehrmacht zu dienen.

Nach Ansicht Heusingers muss das neue deutsche Heer, um einen Atomkrieg zu ueberleben, die Beweglichkeit und Biegsamkeit die Entschlussfreiheit und das Fehlen orthodoxer Methoden besitzen, die die israelische Armee kennzeichnen, und ebenso faehig sein, sich das System der allgemeinen Mobilisierung in 24 Stunden zu eigen zu machen.

Israel hat General Heusinger auf seinen Wunsch alle militaerischen Unterlagen der siegreichen Sinai-Kampagne zur Verfuegung gestellt. Dieser Feldzug wurde zum Gegenstand obligatorischer Studien in allen deutschen Offiziersschulen und den Hoeheren Kriegsakademien gemacht. **("La Luz")**

Ballade vom D - Mark - Segen

Spricht man zur Zeit Emigranten,
Sowohl mit fremden als bekannten,
Erzaehlen sie vom D-Mark-Segen,
Der wie ein milder Sommerregen
Befruchtete jetzt ihr Geschick
Und ihnen schuf ein spaetes Glueck.

Und der Frau Blum und der Frau Meyer,
Ist jetzt mehr keine Wurst zu teuer,
Und ihre Maenner, ja, die koennen,
Sich auch mal wieder etwas goennen.
Nach soviel Unglueck und Verdruss
Winkt endlich ihnen ein Genuss!

Und Junge, die die Alten mieden,
Die machen jetzt mit ihnen Frieden —
es gibt vielleicht da was zu erben,
Drum wollen sie' s nicht ganz verderben.
Sie halten sich fuer grundgescheit
und machen jetzt in Herzlichkeit.

Doch Kinder, die seit vielen Jahren
Der alten Eltern Stuetze waren,
Und die sich selber viel versagten,
Den Eltern helfend, den betagten:
Die D-Mark sei da stets ein Quell,
der ihnen sprudelt klar und hell.

Und viele alten Rechtsanwaelte
Die man schon in die Ecke stellte,
Beginnen wieder neu zu bluehen
Und die Klienten anzuziehen.
Sie nennen sich nun frisch und froh,
Bescheiden: "Ein Spezialbuero".

Und Witwen aelterer Semester,
Die binden sich den Hut jetzt fester
Und gehen neu auf Freiersfuessen,
Um noch das Leben zu geniessen.
Sie suchen emsig einen Mann,
Der D-Mark gut gebrauchen kann.

Und auch die Witwer tun desgleichen,
Um noch ein Weibchen zu erreichen.
Und wenn sie selber D-Mark haben,
Bekommen sie die guten Gaben
Und gehen gerne auf dem Leim,
Der "Witwe mit dem Eigenheim".

Wer noch nicht 70 zaehlte,
Sich meist umsonst bis heute quaelte,
Drum moecht er schnell das Alter haben
Und sich an D-Mark auch erlaben.
Und hat er endlich wirklich Schwein,
Moecht' er am liebsten 40 sein.

Es hilft da nichts sich aufzuregen,
Es kommt bestimmt der D-Mark-Segen,
Denn jedes Ding braucht seine Zeit
Und endlich ist es auch soweit.
Doch bete man, dass es uns frommt,
Und noch vor unserm Tode kommt!

JULIUS BARUCH

23 TAGESZEITUNGEN IN ISRAEL

Auflage etwa 365.000

In Israel erscheinen 23 Tageszeitungen, davon neun fremdsprachige. Die Auflage betraegt an Wochentagen etwa 350.000, an Feiertagen ca. 430.000. Ferner erscheinen im Lande ca. 12 Zeitschriften.

Im vergangenen Jahre wurden 120 Buecher mit einer Gesamtauflage von 3,5 Millionen Exemplaren verlegt.

Der Gesamtumsatz des Druckgewerbes im Lande belief sich auf 36 Millionen IL, die Zahl der in dieser Branche beschaeftigten Arbeiter betrug 5520. Diese Ziffer schliesst Druckereiarbeiter, Korrektoren, Offset - Lithographen, Zinkographen, Papier-, Karton- und Kartonagearbeiter etc. ein. Zahlreiche Neueinwanderer fanden in diesem Gewerbe Arbeitsplaetze.

Der Verband der Druckereiarbeiter hat ein Institut fuer die Geschichte des Druckereiwesens und der Graphik im Lande mit einer Bibliothek, einem Archiv und einem Museum geschaffen.

SPRACHEN - VERHAELTNIS IN ISRAEL

Die letzten Einwanderungsjahre haben eine Anderung der sprachlichen Zusammensetzung der Bevoelkerung gebracht. Hebraeisch wird von 62 Prozent, Arabisch zufolge der Einwanderung aus Nordafrika von 12 Prozent, Jiddisch von 10, Rumaenisch von 2,8, Deutsch von 2,4. Ladina von 2,3, Bulgarisch von 1,7, Persisch von 1,5, Ungarisch von 1,2 und Polnisch von 1 Prozent gesprochen.

162.000 BESCHAEFTIGTE IN DER HISTADRUTH - WIRTSCHAFT

Die Histadruth - Wirtschaft, die im Jahre 1957 einen Gesamtumsatz von 1960 Millionen IL, d. h. 15 Prozent mehr als im Vorjahre getaetigt hat, beschaeftigte im Vorjahre 162.000 Personen gegenueber 62.500 im Jahre 1949. Dies sind 27 Prozent der im Lande taetigen Arbeitskraefte. Diese Zahl ist im Jahre 1957 um 8.000 gestiegen (1956 — um 5.500).

54% der in der Histadruth - Wirtschaft Taetigen arbeiten in den Siedlungen, etwa 15% in der Histadruht - Industrie, waehrend die uebrigen 31 Prozent auf Bau - und Verkehrswesen sowie Dienstleistungen (Gesundheits- und Erziehungswesen, Kultur- und soziale Arbeit) entfallen.

PERSONALIA

Am 25. Juli feiert Frau MILLI HERZENG, La Paz, ihren 75. Geburtstag, wozu ihr auch "Das Echo" herzlich gratuliert und im Namen Vieler Dank fuer ihre so oft soziale und literarisch-kuenstlerische Taetigkeit ausspricht.

FAMILIEN - ANZEIGEN

DANKSAGUNG!

Fuer die so zahlreichen guten Wuensche
die ich anlaesslich meines
80 GEBURTSTAGES
empfing, danke ich auf diesem Wege allen
Freunden, Verwandten, Organisationen im
In- und Ausland, herzlichst.
La Paz, Juli 1958
RISA VIGDOROWITS
geb. Rosendorn

Unserem lieben Vater und Grossvater,
ARTHUR RAINOWITZ
senden zu seinem **75. GEBURTSTAG** die
herzlichstem Glueckwuensche:
Hanni, Manfred und Harry RAU
Empfang: 29. Juli 1958
Jued. Altersheim, Cochabamba
Casilla 267.

Herzlichen Glueckwunsch
dem Macabim
MAX SAYMAN UND FRAU
zur Geburt ihres Sohnes!
Vorstand C. D. I. MACABI, La Paz

FEUILLETON

WUNDER MODERNER CHEMIE

Wenn man den Teilnehmern der **American Chemical Society** Glauben schenken darf, die sich in San Francisco auf ihrer diesjaehrigen Tagung getroffen haben, koennen die Chemiker alle Probleme der Menschheit loesen. Gebt ihnen nur ein bisschen Zeit —und wir altern nicht mehr, Krankheiten verschwinden, Nahrungsmittel wird es in Huelle und Fuelle geben. Gebt ihnen noch ein bisschen mehr Zeit— und wir werden uns sogar vernuenftig benehmen und einander weder vergiften noch in die Luft sprengen.

Wenn man den Rednern aus aller Herren Laender zuhoerte, kam einem so richtig zum Bewusstsein, wie rasch die Welt in den letzten 20 Jahren dahingesaust ist. Was wir in der Schule in Chemie gelernt haben, ist so veraltet wie die Alchemie des Mittelalters; andererseits wird der Unsinn, den die Alchemisten erforschen wollten, nun zur Wahrheit: wir koennen Gold aus Blei machen und der in der Retorte zusammengebraute Homunkulus ist in den Bereich wissenschaftlich begruendeter Moeglichkeit gerueckt. Die Schoepfungsgeschichte wird nun nicht nur chemisch erklaert, sondern sogar nachgemacht.

Wir wissen, dass wir vom Affen abstammen und der wiederum von Reptilien; die aber von Fischen, und so weiter, bis zum primitiven Einzeller. **Aber wie ist dieser Einzeller entstanden?** Wie hat der ungeheure Sprung von leblosen "Dingen" zu lebendigen "Wesen" stattgefunden, zu Zellen, die wachsen, sich vermehren und aendern? Zwei Gruppen von Wissenschaftlern in ihren Laboratorien haben diesen Sprung nachgemacht. Die eine, an der **Florida State University,** hat leblose Elemente, wie sie in der Ur-Erde enthalten waren, in verschiedene Formen von Aminund Fettsaeuren verwandelt, indem sie elektrische Blitze hineinfeuerte. Diese Aminsaeuren nun sind die Bausteine, aus denen alles Leben aufgebaut ist. Die zweite Gruppe gehoert zur **Carnegie Institution.** Statt Elektrizitaet verwendeten sie ultraviolettes Licht, wie es von der Sonne kommt. Der erste Schritt zum Leben kann also durch Blitze oder Sonnenstrahlen hervorgerufen worden sein.

Die Chemiker haben aber bereits den naechsten, nicht minder wichtigen Schritt nachgemacht; nachdem sie alle 18 Formen der Aminsaeure, die zum Leben notwendig sind, aus leblosen Elementen erzeugt hatten, mischten sie diese in einem "Lebensbraeu". Unter Verhaeltnissen, wie sie vor Jahrmillionen auf der Erde herrschten — Hitze und eine Schicht von Kohlendioxyd — verwandelte sich der Braeu von 18 Aminsaeuren zu Proteinverbindungen, aus denen sich primitives Leben entwickelt.

Das wissenschaftliche Verstaendnis primitiven Lebens ist von unschaetzbarer Wichtigkeit. Man bekommt eine Ahnung davon, wenn man den Bericht der Chemiker vom **Washington State College** hoert, die dank dieser Ursubstanzen primitives Leben in ihren Laboratorien regulieren koennen. Sie haben es zustandegebracht, Zellen wachsen zu lassen, ihr Wachstum zu hindern oder zu dirigieren. Das hat drei Moeglichkeiten zur Folge:

Erstens die Aussicht, Krankheiten zu heilen, die, wie **Krebs,** auf dem anormalen Wachstum von Zellen beruhen. Man koennte gewisse Zellen im Wachstum stoppen, ohne benachbarte Zellen zu schaedigen. Es koennte sogar einmal die Zeit kommen, wo man amputierte Zehen, Finger oder gezogene Zaehne nachwachsen lassen kann.

Zweitens ist hier ein Weg angedeutet, Alterserscheinungen zu beseitigen, indem man alte, abgebrauchte Zellengruppen durch frische ersetzt. Der Chemiker vergleicht den Menschen mit einem Automobil: man wirft einen Wagen nicht einfach weg, wenn etwa die Kuppelung versagt, sondern installiert einfach eine neue Kuppelung. Millionen Menschen sterben, weil bloss eines ihrer Organe oder, besser gesagt: einige Zellen dieser Organe, verbraucht sind. Der Greis der Zukunft wird chemische Ersatzteile bekommen, die in ihm selbst gewachsen sind.

Die dritte Moeglichkeit, die diese Forschuangen erschliessen, betreffen die Herstellung von Nahrungsmitteln direkt aus den Urelementen, ohne Umweg ueber Pflanzen und Tiere. Was immer der menschliche Koerper zum Wachstum und Leben braucht, kann direkt chemisch erzeugt werden, ohne Essen und vielleicht sogar einmal auch ohne Schlaf.

Das alles sind Zukunftstraeume, aber sie beruhen auf wissenschaftlichen Entdeckungen, die heute bereits vorliegen. In dieses Gebiet gehoeren auch die Superkraftewerke im Himmel — 100 Kilometer hoch. Sie wuerden alle Elektrizitaetswerke, Kohlengruben und Petroleumquellen ueberfuessig machen und genuegend Energie liefern, um den Anforderungen des Atomzeitalters nachzukommen.

Verschiedene Gruppen von Wissenschftlern sind bereits dabei, ein solches Kraftwerk zu konstruieren, das wie ein Satellit um die Erde kreisen wuerde. Zwei dieser Gruppen berichteten ueber ihre Versuche in San Francisco — die **Aerojet General Corporation** und **Hughes Aircraft.** Ein solches Kraftwerk wuerde doppelt so rasch fliegen wie der Schall und wahrscheinlich 25.000 Kilometer hoch. Den Brennstoff wuerde es sich selbst machen — aus Luft. Dieser Brennstoff wuerde auch benuetzt werden, um bemannte Weltraumsschiffe hinaufzusenden und den Brennstoff zurueck zur Erde zu bringen. Das fliegende Kraftwerk wuerde auch als "Tankstelle" fuer Schiffe dienen, die weiter hinaus in den Raum fliegen wollen. "Die Schwierigkeiten sind betraechtlich", gab der bedeutende Wissenschftler zu, "aber nicht unueberwindlich".

Und was werden wir mit all der Energie, mit unserem langen Leben und mit der Freizeit, die wir durch Nichtessen und Nichtschlafen gewinnen, anfangen? Die Chemiker haben auch hier die Antwort. Chemikalien werden erzeugt, die unser Gehirn in jeder gewuenschten Weise modifizieren koennen. Manche machen uns friedlich und zufrieden, andere ratlos und neugierig (zwei Eigenschaften, die angeblich fuer den Fortschritt noetig sind). Die Chemiker glauben sogar, dass auch **Weisheit** einer chemischen Reaktion zu verdanken ist und dass es eines Tages Pillen geben wird, die uns vernuenftig machen!

Peter Fabrizius (im "Aufbau")

Auch das ist Israel:

STRASSENMAEDCHEN IN TEL AVIV

Eine historisch beglaubigte Aneekdote erzaehlt, der Gruender und erste Buergermeister von Tel Aviv Meir Dizengoff, sei hoechst befriedigt gewesen, als man seinerzeit den ersten Einbrecher in seiner Stadt zu fassen bekam. "Endlich werden wir wie alle Voelker", soll er ausgerufen haben.

In den seither verflossenen fast 50 Jahren haben wir auch "unterweltlich" einen langen Weg zuruekgelegt. Heute gibt es in der ersten hebraeischen Stadt nicht nur einige 100 Prostituierte, vier bis fuenf Dutzend Zuhaelter, ein Dutzend Bordelle, die die Polizei stillschweigend duldet, etwa an 20 "Hotels", die Zimmer stundenweise vermieten, sondern wir haben sogar auch maennliche Prostituierte...

"MISUG GALUJOTH"

Die Gesellschaft steht dem Problem passiv gegenueber. Wer nicht in einem Hause wohnt, vor dem der "Strich" vorbeifuehrt und wer nicht direkt durch diesen "Betrieb" in seiner Ruhe aufgescheucht wird, bleibt gleichgueltg. Fast taeglich kann man in der Zeitung Nachrichten lesen, wie: "Sechszehnjaehriges Maedchen aus Tel Aviv durch Polizisten arrestiert, als sie ihm in der Trumpeldorstrasse unsittliche Angebote machte"; oder: "Elf junge Maedchen, der Prostitution verdaechtig, von der Polizei bei der Durchkaemmung der dunklen Seitenstrassen rings um den Mograbi-Platz verhaftet".

Es gibt auf dem Gebiet der Prostitution nicht nur einen Kibbuz Galujoth, sondern einen vollstaendigen "Misug Galujoth". Die Maedchen und ihre Zuhaelter, — denn jede von ihnen hat einen 'Freund', der sie beschuetzt und dem sie ihr Geld abliefert —, kommen aus allen Kreisen, aus allen Schichten, aus aller Her ren Laender. Man kann weder den frueheren Einwanderungswellen noch der neuen Alijah den Vorwurf machen, den "Aeltesten Beruf" der Welt" bei uns eingefuehrt zu haben. Es gibt aschkenasische Dirnen mit sephardischen Zuhaeltern und umgekehrt. Es gibt Neueinwanderinnen, die offen zugeben, sie haetten ihren "Beruf" aus dem Ausland hierher verlegt und es gibt auch Maedchen aus guten Familien, "bnot towim", die aus Neugier oder Abenteuerlust auf die schiefe Bahn geraten sind.

Was ferner aufaellt, ist die ausserordentlich geringe Zahl von Geschlechtskranken. Genau so wie "Juedische Ganowen" etwas besonderes sind, unterscheiden sich auch juedische Prostituierte von ihren Kolleginnen im Ausland. Wieaus Kreisen der Polizei versichert wird, wissen die Maedchen sich selbst und ihre Klienten gut zu schuetzen. Dagegen haben die Gonorrhoe Faelle unter den verheirateten Frauen zugenommen (203 im Jahre 1957 segenueber 166 im Jahre 1956), waehrend es kaum Syphilis bei uns gibt. Obwohl die Prostitution in Israel in staendigem Steigen ist, wurden 1957 nur neun neue Syphilis-Faelle registriert genenueber 7 im Jahre 1956, und nur zwei von den neun neuen Faellen hatten sich in Israel angesteckt.

NACH INDISCHEM GESETZ...

Unsere veralteten Gesetze machen eine zweckmassige u. erfolgreiche Bekaempfung der Prostitution unmoeglich. Sie basieren auf den Bestimmungen aus der Mandatszeit, und diese wiederum wurden von Indien uebernommen! Es ist kaum zu glauben, aber Tatsache, dass das israelische Gesetz den Begriff der Prostitution als solchen gar nicht kennt. Prostitution kann nur als "chidul ledvar awera", d. h. Verfuehrung zu einer Straftat, belangt, werden. Praktisch heisst das, dass einzig und allein der auf der Strasse von einem Maedchen angesprochene Mann als Zeuge in Betracht kommt. In 99 von 100 Faellen wird er sich darum herumdruecken, vor Gericht zu erscheinen, denn wie oft kommt es vor, dass ein solcher Mann verhei ratet und Vater von Kindern ist und Gefahr laeuft, nach einer Zeugenaussage in die Muehle der Sensationspresse zu geraten! Sein kleiner Seitensprung kann unter Umstaenden das Leben einer ganzen Familie zerstoeren. Ohne diesen Zeugen aber ist die Polizei machtlos.

Die Polizei klagt ausserdem darueber, dass die Richter bei Sittlichkeitsvergehen viel zu geringe Strafen verhaengen. Oft kommen nicht nur die Dirnen selbst, sondern auch die sogenannten "Muminkes", d. h. die Madames, die ein oeffentliches Haus fuehren, mit kleinen Gefaengnisstrafen davon. Die schwerste bisher gegen eine "Muminke" verhaeng te Strafe betrug sechs Monate Gefaengnis und Geldbusse von IL 2000.—; sie hatte ein grosses Haus im Norden Tel Avivs unterhalten und be kannte Persoenlichkeiten des oeffentlichen Lebens zu ihren Kunden. Es gelang ihr schliess lich, sich mit einer Persoenlichkeit des oeffentlichen Lebens zu verheiraten. Der Mann hatte aber keine Ahnung von den Geschaeften seiner Frau, und die Ehe wurde nach ganz kurzer Dauer geschieden.

Wie lukrativ diese "Geschaefte" heute in Tel Aviv sind, erhellt daraus, dass ein einziges Zimmer, in einem kleinen "passend" gelegenen Hotel seinem Besitzer die run de Summe von IL 1.200.— monatlich einbringt... Unter diesen Umstaenden ist das Gewerbe der Prostitution und Kuppelei wesentlich lukrativer als viele andere Berufszweige...

Dr. E. FEUERSTEIN.

Nach Redaktionsschluss

Nach Abschluss dieser Ausgabe (am 14.7.) erfahren wir von den sensationellen Ereignissen im Irak. Die revolutionaere Bewegung von Nasser darf einen neuen und starkem Erfolg verzeichnen. Es ist zu befuerchten, dass nun auch der Libanon neben dem Irak unter dem Einfluss von Kairo gesetzt wird. Die Waffen die die Getreuen von Nasser in Bagdad erbeuteten, bedeuten eine weitere Bedrohung fuer den Staat Israel, der sich heute einer kompakten Einheit fanatischer Israelfeinde gegenueber sieht.— In unserer naechsten Ausgabe werden wir versuchen diese Situation zu beleuchten, doch schon heute moechten wir an Washington die Frage richten:

WIE LANGE NOCH DULLES?